

31. CARL NORDENFALK, 'Abbas Leofsinus', in den Kopenhagener *Acta archaeologica* 4 (1933), 49—83 handelt von der Seite der Kunstgeschichte her über den Abt Leofsin von Mettlach, einen Engländer, der in der Zeit des Erzbischofs Egbert von Trier (977—993) jenes Kloster geleitet hat, und über die von ihm an St. Eucharius in Trier und an Echternach geschenkten Hss. von Paschasius Radbertus' Werk *De corpore et sanguine Domini* (Trier 588/1543; Paris 8915), die zu MG. Epist. 6, 132 nachzutragen sind.

W. L.

32. Im NA. 49, 635 n. 162 habe ich auf die Untersuchung des Marmorkalenders von Neapel durch H. ACHELIS hingewiesen. Dazu ist eine eindringende Besprechung von A. EHRHARD erschienen: 'Der Marmorkalender in Neapel', in *Rivista di archeologia cristiana* 11 (1934), 119—150, wo der Vf. aus seiner besonderen Kenntnis der byzantinischen Heiligenliteratur heraus Grundlagen und Absichten des Kalenders teilweise anders bestimmt als sein Vorgänger. Auch er erkennt einen byzantinischen Kalender als Hauptgrundlage an; aber nach ihm sollte die Inschrift nicht dessen Verteidigung gegen römische Einflüsse dienen, sondern stellt eher eine vorsichtige Anpassung des byzantinischen Kalenders an den römischen Brauch dar. EHRHARD ist gleich ACHELIS auf die Drucke des Kalenders angewiesen gewesen; eine Nachbildung des Monats Dezember auf photographischer Grundlage, durch die einzelne Vermutungen des Verfassers gegenstandslos werden, ist, wie ich auf seinen Wunsch erwähne, erst nach Abschluß der Korrektur ohne sein Wissen von der Schriftleitung S. 121 beigelegt worden.

W. L.

33. G. GEROLA untersucht in einem auch mit Anschauungsmaterial ausgestatteten Aufsatz die Herkunft des zweiköpfigen Wappenadlers: 'L'aquila bizantina e l'aquila imperiale a due teste'. (Felix Ravenna, Nuova Serie, anno IV, 1934, 7—36). Vgl. die Anzeige Byzantin. Zs. 34 (1934), 470—2. Das Bild kommt schon im alten Orient vor und nimmt seinen Weg über Byzanz nach Unteritalien, wo es sogar auf Gewändern und Hausrat erscheint (dabei hätte auch das heute noch in Anagni aufbewahrte Pontificalgewand Bonifaz' VIII. erwähnt werden können), und nimmt dann seinen Weg (durch Margarete v. Flandern) zu den Niederlanden. Von dort beeinflusst es die Münzbilder Heinrichs VII. Damit ist auch das Vorbild gefunden für die Goldmünze, die Eduard III. als Reichsvikar schlagen ließ,